

## Drückjagd mit Basset-Hound

Im November wurden wir von Johannes eingeladen, mit unseren Bassets an der Drückjagd im Revier

seines Jagdleiters teilzunehmen. Natürlich sagten wir zu und fuhren am 10.11.2013 zum vereinbarten Treffpunkt nach Weissbrunn. Nach kurzer Begrüßung und Belehrung zum Ablauf der Jagd, fragte der Jagdleiter, welche Jagdhunderasse wir dabei hätten. Basset-Hounds antworteten wir, und sahen sofort die Skepsis aller Teilnehmer ins Gesicht geschrieben. Die Skepsis beruhte auf der Unwissenheit, dass der Basset-Hound ein Jagdhund ist und keiner außer uns Basset-Führern Erfahrungen mit der Rasse hatte.

Im Revier angekommen, bezogen die 7 Schützen ihre Stände, und wir Treiber mit mir als Hundeführer gingen in Position. Axa und Prymus waren mit Garmin ausgestattet, um im fremden Revier etwas mehr Kontrolle über die beiden zu haben. Das Treiben begann, die Hounds teilten sich auf und begannen mit der Suche, es dauerte nicht lange, da waren sie schon spurlaut und taten das, was sie am besten können: JAGEN.

Nach dem Treiben kamen langsam alle Schützen zum Treffpunkt, und die anfängliche Skepsis war verflogen. Dennoch standen die Hunde unter Beobachtung, wie sie sich nach der Jagd verhielten, da sie nicht angeleint waren, was auch nicht nötig war. Axa und Prymus war anzusehen, dass sie noch weiter jagen wollten, wussten aber instinktiv „ wir müssen hier bleiben“ und das taten sie auch. Prymus machte „Sitz“ neben dem Jagdleiter und schaute ihn an, als wollte er fragen: Hab ich fein gemacht? Axa machte in der Mitte „Sitz“ und jammerte etwas nach dem Motto: Das soll alles gewesen sein? Nach kurzer Info, wer was geschossen hatte, lobte ein Schütze mit Begeisterung die Arbeit der Hunde. Er sprach: **Das habe ich noch nicht erlebt, der Laut des Hundes ist schon von weiten deutlich hörbar, das Wild kommt langsam nicht hochflüchtig, verhofft sogar direkt vor meinem Stand. Soviel Zeit zum Ansprechen und Schießen hatte ich noch nie.** Ein anderer Schütze bestätigte sofort und sagte: **Der Abstand zwischen Hund und Wild sei so groß, dass der Hund bei Abgabe des Schusses nicht gefährdet sei.** Beim anschließendem Essen in der örtlichen Gaststube lobte der Jagdleiter nochmals die Arbeit der Hunde, Treiber und Schützen und setzte gleich einen neuen Termin fest, am 7.12.2013 wolle er nochmals eine Drückjagd veranstalten. Sogleich kam die Frage, ob wir mit den Bassets kommen, er freue sich sehr. „ Natürlich“ stimmten wir zu.

Also fuhren wir am 7.12.2013 wieder nach Weissbrunn, diesmal Treffpunkt Jagdhütte. Der Jagdleiter hat es sich diesmal nicht nehmen lassen, alle Beteiligten am offenen Feuer vor der Hütte zu begrüßen. Wie bei jeder Gesellschaftsjagd steht am Anfang die Begrüßung, Belehrung und Einteilung der Schützen auf ihre Stände, Einteilung der Treiber und Hundeführer. Während dessen schlichen die Bassets bei jedem Anwesendem um die Beine und nahmen den Duft auf. Man denkt sich nichts dabei, aber der Sinn dessen wurde mir nach dem 2.Treiben klar. Nun ging es wieder los. Das erste Treiben, alle auf Position. Ich nahm keine Führleinen mit, vertraute darauf, dass die Hunde gehorchen, und so war es dann

auch. Das Treiben begann wie immer. Man musste nicht lange warten, bis die Hounds die ersten Fährten aufnahmen und spurlaut diese verfolgten. Am Ende des ersten Treibens dann Treffen an der Hütte am Feuer, alles super gelaufen, die Hunde hatten wieder großes Lob bekommen. Zur Stärkung aller Beteiligten wurden heiße Würstchen, Brezen, Salzstangen und Getränke geliefert. Nach der Stärkung am Feuer ging es zum zweiten Treiben. Alle an ihre Stände und Positionen und los ging's. Alle gaben nun wieder ihr Bestes. Nach dem zweiten Treiben nahm Prymus nochmal eine Fährte auf im Bestand nebenan. Spurlaut folgte er der Fährte, abrufen war bereits umsonst. Axa nahm auch diese Fährte auf und ging ihr spurlaut nach. Nachlaufen oder nicht, auf dem Garmin war zu sehen, dass Prymus nicht weit gegangen war, ca. 80 m. Ich entschloss mich, erst Johanna vom Stand und mit ihr das Auto zu holen. Bis dahin seien die Hunde sicher wieder auf dem Weg, dachte ich, um sie abzufangen und weiter zum Treffpunkt zu fahren, der, ca. 100m weiter, ein kleiner Parkplatz war. Nur die Hunde waren nicht zu sehen, auch hören konnte man sie nicht mehr. Ich stoppte das Auto, wir stiegen aus, laut Garmin mussten sie ganz in der Nähe sein, aber nichts. Also ins Auto und vor zum Treffpunkt. Man glaubte seinen Augen nicht, waren doch die beiden schon lange da, saßen ganz easy zwischen den Beinen der Schützen und warteten auf mich und Johanna. Das Aufnehmen der Düfte eines jeden Teilnehmers hat also einen Sinn, wer gehört dazu und zu wem kann ich gehen, denn die Menschen treffen sich irgendwo wieder. Nicht nur unser Geruch ist wichtig, auch die anderen werden als zusammen jagende Meute aufgenommen.

Zum Abschluss ging es wieder in den Gasthof zum gemeinsamen Essen und um die erfolgreiche Jagd noch einmal Revue passieren zu lassen. Alle waren begeistert von den Bassets und ihrer Leistung, die Strecke war gut, 7 Stück Rehwild mit 7 Schützen.

So fuhren wir dann nach Hause, stolz auf unsere Bassets und mit der Gewissheit, wieder einmal mehr gestandene Jäger davon überzeugt zu haben, dass der Basset-Hound die Alternative für die Durchführung einer **waidgerechten** Drückjagd ist.

Schlusswort:

Es gibt viele „Spezialisten“, die die Meinung vertreten, dass Hunde, die das Brackieren beherrschen, also die großräumige Suche, sich für die Drückjagd nicht eignen, da sie hier möglichst dicht beim Führer bleiben sollen und auch die Hasenreinheit beibehalten sollten (meiner Meinung nach ein reines Wunschdenken, das schon oft von erfahrenen Bracken Leuten widerlegt wurde). Unsere Jagderfahrung zeigt, dass es möglich ist. Der Hund zeigt, wie intelligent er ist und dass er sich jeder Situation anpassen kann. Am besten kann man es sehen bei der Auswertung der gespeicherten Daten auf Garmin. Wie weit die Hunde gingen, wie lang und wie oft sie spurlaut waren. Unsere Hunde waren an Drückjagden beteiligt, bevor sie die Brackierprüfung bestanden haben. Man soll nicht philosophieren, sondern in den Wald gehen und mit den Hounds jagen. Alles der Praxis entnehmen.

Mario Stettinius